



Guten Morgen, liebe Leser!

(hkr). Tief im Bieberggrund sind für den 31. März die Jagdgenossen zum Jagdessen eingeladen. Der mehr städtische denn ländliche Mensch staunt und stutzt. Was Jagdgenossen sind, hat er schon mal gehört: Die Grundbesitzer, die jenseits des bebauten Ortskernes Freiflächen besitzen, auf denen entsprechend den Regeln des edlen Waidwerks Fuchs und Reh, Wildschwein und, falls vorhanden, Hase und Karnickel gejagt werden dürfen. Und wenn es notwendig ist, auch noch allerlei vierbeiniges oder gefiedertes Raubzeug. Diese bejagbaren Flächen werden an Jagdausübungsberechtigte oft für „teuer Geld“ verpachtet. Dieser Obolus fließt dem Verein der oben erwähnten „Feldherren“ zu, wird zur Pflege der Gemarkung verwendet und zur Pflege ebensolcher Tuns in geselliger Runde. Und dazu gehört das Jagdessen. Wäre da zum Haxenessen eingeladen, wüsste der Eingeladene präzise, was es da zu essen gibt. Ebenso wenn es Steaks wären, Schnitzel, Vegetarisches, Kuchen und anderes Schmackhaftes mehr. Nur: Wie will man Jagd essen? Mühsen die, die da essen wollen, erstmals raus in Feld und Wald, um Essbares für ihre Tafel zu beschaffen? Und weil nicht alle der „Feldherren“ geprüfte Wildschützen sind, gibt es da rechtliche Probleme. Oder: Sie gehen, wie im Spessart einst allerorten üblich, als Wilderer ans Werk, um was für den Teller zu haben. Jedenfalls: Dem Bewahrer der Reinheit und Klarheit der deutschen Sprache stellt sich bei derartigen Ankündigungen das Haupthaar zu Berge – und glätet sich aber nach ein paar Minuten wieder. Jagdessen ist eben Volkssprache. Wird ebenso verstanden wie die Einladung zum Schnupperkurs im Skatclub oder der Volkstanzgruppe. Man hat schon immer so „geschwätzt“, hat kapiert, was damit gemeint war und wird auch weiterhin so volksverbunden reden. Da können die „sprichwörtlichen“ Korinthenkacker sich noch so um die Reinheit und Klarheit unserer Muttersprache ereifern, schwätzt ganz salopp und ohne Sündenbewußtsein

Euer Fritz

Biebergemünd

Puppentheater für Erwachsene
Das „Kikeriki Theater“ beehrt die voll besetzte Biebertalhalle mit einer Aufführung seines Stücks „Nosferatu – Eine Ironie des Grauens“ · Seite 34

Bad Orb

Ein einzigartiges Projekt
Die seit 1987 bestehende Opern Akademie ist in dieser Form einzigartig in Deutschland. Sie feierte im vergangenen Jahr ihre 25. Produktion und der Förderverein seinen zehnten Geburtstag. Zwei Anlässe, die in der Mitgliederversammlung gewürdigt wurden · Seite 35

Service

E-Mail
redaktion@gelnhaeuser-tageblatt.de
sport@gelnhaeuser-tageblatt.de

Internet
http://www.gelnhaeuser-tageblatt.de

Telefax
06051/824-233

Telefon Redaktion
Kreispolitik -239
Gelnhausen -220
Freigericht, Hasselroth, Gründau und Linsengericht -243
Spessart -245
Vogelsberg -246
GT-Extra/GT am Sonntag -227
Sportredaktion -249

Gelnhäuser Tageblatt bei Facebook und Twitter

Jetzt Fan werden!
facebook.com/GelnhaeuserTageblatt

Follow us!
twitter.com/tageblatt_news

Symbol der Hoffnung auf eine Welt ohne Atomkatastrophen

Ein Jahr nach dem Reaktorunfall in Fukushima: Europaweite Hilfsaktion auch in Neuses

Von Simon Merz

FREIGERICHT. Eine alte japanische Legende. Eine Geschichte vom Wunsch eines Mädchens. Eine Katastrophe, die die Welt erschütterte. Und eine Aktion, die Hoffnung spenden sollte und nun ihre eigene Magie hervorgebracht hat. Auch mitten unter uns, genauer gesagt in einem Betrieb in Neuses.

Wer tausend Kraniche aus Papier faltet, dem erfüllen die Götter einen Wunsch, so eine alte Sage aus Japan. Origami, die Kunst des Papierfaltens. Wohl schon von Alters her mit Magie behaftet...

Japan 1945. Eine Atombombe zerstörte die Stadt Hiroshima. Viele starben, einige überlebten. Zu den Überlebenden gehörte Sadako Sasaki. Doch ein paar Jahre später erkrankte das Mädchen an Leukämie: Die Spätfolgen der Verstrahlung. Es war jedem klar, dass sie sterben würde. Sadako hörte von der alten Legende und begann Kraniche aus Papier zu falten. Keine Schmerzen mehr. Nie wieder eine solche Bombenexplosion. Das war ihr Wunsch. Darauf hoffte sie. Aber ihre Krankheit schritt schnell fort. Bald konnte sie keine Kraniche mehr falten. 644. Das war die Zahl, die sie erreicht hatte, bevor sie zu schwach wurde weiterzumachen. Ihre Freunde und Schulkameraden erfuhren davon und besuchten Sadako. Sie falteten am Krankenbett für das Mädchen Kraniche. Taten das, wozu sie nicht mehr fähig war. Volendeten das Werk. 1000 Kraniche. Danach starb Sadako.

Aber ihr Wunsch nach einer besseren Welt lebte weiter. Der gefaltete Kranich wurde zum Symbol der Hoffnung auf eine Welt ohne Atomkrieg. Ein Symbol der internationalen Friedensbewegung. So krönt auch ein stilisierter Origami-Kranich das Kinder-Friedensdenkmal in Hiroshima.

Heute: Ein Jahr nach der Atomkatastrophe von Fukushima werden erneut Kraniche gefaltet. Diesmal jedoch von Klempnern, Blechnern, Flaschnern und Spenglern aus Europa. Keine Origami-Vögel aus Papier. Nein. Kupfer- und Zinkblech verleihen den Kunstwerken Flügel. Der japanische Dachdecker und Klempner So Iwamoto brachte diese Idee nach Deutschland. Für seine Meisterprüfung

faltete er nach altem Brauch den Kranich aus Kupferblech. Iwamotos Werk wurde als bestes Meisterstück seines Jahrgangs prämiert. Das alles geschah an der Robert-Mayer-Schule (RMS) Stuttgart, gewerbliche Schule für Installations- und Metallbautechnik.

Schon kurz nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima am 11. März 2011 entstand die Idee, 1000 Kraniche aus Metall zu falten. Verbundenheit zeigen. Spendengelder sammeln.

Ein Jahr ist nun vergangen. Die Aktion steht. „1000 Kraniche für die Opfer von Fukushima.“ Bleche aus Kupfer und Zink wurden gespendet, eine 80 Kilogramm schwere Stahlmatrize zum Vorstanzen der Faltnuten extra angefertigt. Berthold Zürn, ein Kupferspezialist aus Deutschland, und Iwamoto sind die Initiatoren. Die RMS ist tatkräftig dabei. Dort wurden die Bleche vorbereitet und an Betriebe in Europa verteilt. Über Grenzen hinweg. Der Kranich verbindet.

Hier kommt Freigericht ins Spiel. Flaschner- und Spenglermeister Torsten Schneider legte 1990 seine Prüfung an der RMS ab. Seitdem hielt er stets Kontakt mit der Schule in Stuttgart und erfuhr so auch von der Aktion für Fukushima. Er erklärte sich sofort bereit, Kraniche zu falten. In seiner Flascherei und Spenglerei in Neuses. Dort, wo täglich Bund- und Edelmetalle be- und verarbeitet werden.

Nach Feierabend machen sich Chef Torsten Schneider und Lehrling Pierre Benzing an die Verarbeitung der geprägten Bleche. Anhand einer Vorführung auf der Messe „Dach + Holz“ sowie einem Video im Internet konnten sie sich die Technik aneignen. „Einmal falsch gefaltet, ist er nicht mehr zu gebrauchen“, berichtet Schneider. Das Zinkblech ist 0,3 Millimeter, das Kupferblech lediglich 0,2 Mil-

limeter dick. Die Bleche wurden speziell für diesen Anlass so dünn gewalzt. Um beide optimal verarbeiten zu können, ließ sich Schneider zwei Holzplatten wie im Lehrvideo anfertigen. Die Kanten sind für die Faltung präpariert. Beinahe abschreckend viele Linien ziehen sich über das quadratische Blech. Zumindest für einen Laien. Mit Übung gehe es relativ schnell, so Schneider.

Der erste Kranich wurde in eher mühevollen viereinhalb Stunden gefertigt. Jeder Schritt wurde vor der Ausführung genauestens überprüft.

Klar. Man möchte ja nichts falsch machen. Jetzt wird kaum mehr ein Sechstel der Zeit benötigt. „Es ist faszinierend. Einmal zusammengeschieben und er entfaltet sich“, bewundert Schneider die Stücke. Aus einem dünnen Blech wird alleine durch Faltung eine stabile Form. Die Magie des Origami?

Am Ende läuft alles wieder in der RMS in Stuttgart zusammen. Dort wird die Qualität der Kraniche geprüft. Für gut befundene Werke anschließend nummeriert. Genau 1000 Stück werden so markiert und verkauft. Der Tausendste wohl symbolisch an Japan überreicht. Die Gespräche laufen noch. Der technische Leiter der RMS, Gert Brenner, ist begeistert von der Dynamik, die sich entwickelt hat. So hat auch Winfried Kretschmann, Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, die Schirmherrschaft übernommen. An symbolträchtigen Orten wurde oder wird noch gefaltet. Im Michel in Hamburg. Auf dem Kronprinzipal in Stuttgart. Fertige Kraniche sind dann für 50 Euro zu erhalten. Wie genau der Verkauf geregelt wird, steht noch nicht fest. Interessierte können sich aber an die Robert-Mayer-Schule Stuttgart wenden. Das gesammelte Geld bringt So Iwamoto dann dorthin, wo es gebraucht wird. Direkt zu den Kindern, die Opfer der Katastrophe von Fukushima wurden. Es sollen auch nach der Spendenaktion geprägte Bleche über die RMS zu erhalten sein. Für Schulprojekte und Aktionstage in Betrieben. „Der Kranich entwickelt eine eigene Magie. Man muss sich halt darauf einlassen“, so Brenner.

Da ist sie wieder, die Magie.



Bis zu 50 Prozent Gewinn versprochen

37-Jährige steht wegen 48-facher Täuschung vor Gericht – Erste Berechnungen: Eine Million Euro angelegt

MAIN-KINZIG (az). Wegen zigfachem Anlagebetrug muss sich seit gestern eine Vermögensberaterin vor der 5. Großen Wirtschaftskammer des Hanauer Landgerichts verantworten. Der 37-Jährigen wird vorgeworfen, vom Mai 2007 bis zum August 2011 in 48 Fällen ihre Kunden bei der Anlage von Geldern getäuscht zu haben. Staatsanwältin Dr. Anja Wagner brauchte über eine Stunde, um die auf zwei Anlagen verteilten einzelnen Fälle vorzutragen.

Ins Rollen gebracht hatte den Fall ein Hanauer Anwalt, bei dem zahlreiche Kunden der Vermögensberaterin Rat suchten, weil sie weder ihr eingesetztes Geld noch die versprochene Rendite erhalten hatten. Und die sollte ungewöhnlich hoch sein. Bis zu 50 Prozent Gewinn hatte die 37-Jährige, die vor ihrer Verhaftung zuletzt in Alzenau lebte, den Anlegern aus dem Main-Kinzig-Kreis teilweise versprochen, ohne auf die Mög-

lichkeit des Totalverlustes hingewiesen zu haben.

Möglich werden sollte dieser hohe Gewinn durch Anlagegeschäfte an der Börse. Wie Richter Dietmar Jorda erklärte, gehe aus den Unterlagen hervor, dass die Vermögensberaterin von 2007 bis 2011 in jedem Jahr Verlust gemacht hat. Daher soll sie eine Art Schneeballsystem praktiziert haben: „Frisches“ Geld, das ihr Anleger nach einem entsprechenden Renditeversprechen ausgehändigt hatten, soll sie dazu genutzt haben, um wiederum Gewinne an andere Kunden auszus zahlen, um diese damit zu beruhigen.

Insgesamt wurden ihr nach ersten Berechnungen zirka eine Millionen Euro ausgehändigt, tatsächlich angelegt haben soll sie allerdings nur zirka 740000 Euro. Da bei der Angeklagten, die gelernte Steuerfachangestellte ist, keine genaue Buchführung gefunden wurde, variieren die Angaben über die

Summen. Die Übergabe der Geldbeträge, die selten unter 20000 Euro blieben, soll oftmals in Wohnungen oder Restaurants stattgefunden haben.

Einige Kunden hatten sich das Geld von Freunden oder Bekannten geliehen, manch einer angeblich sogar einen Kredit aufgenommen oder seine kompletten Ersparnisse zur Verfügung gestellt.

Richter Jorda bot der Angeklagten zu Beginn der Verhandlung eine Freiheitsstrafe von vier bis fünf Jahren an, falls sie ein umfassendes Geständnis ablegen würde. Das machte die 37-Jährige allerdings nur teilweise. „Ich wäre niemals auf die Idee gekommen, die Leute selbst anzusprechen“, hätte sich in ihrem Umfeld nicht rumgesprochen, dass sie an der Börse aktiv sei. Bis 2007 habe sie zunächst nur mit so genannten „Demo-Konten“ ihre Fähigkeiten getestet, später dann ihr eigenes Geld angelegt. Vor knapp

Drogenhund findet Marihuana, Kokain und Haschisch

HANAU (red). Am Mittwoch beschlagnahmten Beamte des Hanauer Rauschgiftkommissariates ein „buntes“ Gemisch an Drogen und fast 5000 Euro Bargeld. Die Beweismittel wurden in der Wohnung eines 29-Jährigen im Ortsteil Tümpelgarten gefunden. Auf die Schliche gekommen waren die Ermittler dem Hanauer im Zusammenhang mit einem Drogenfund im Jahr 2011. Wie damals berichtet, fanden die Polizeibeamten seinerzeit bei zwei mutmaßlichen Dealern rund sieben Kilo Marihuana und ein Kilo Amphetamin. Das Duo war der Polizei bei einer Fahrzeugkontrolle aufgefallen. Die Ordnungshüter hatten zunächst bei einer Kontrolle im Wagen eines 37-jährigen Mannes aus Gelnhausen nachgeschaut und dabei genanntes Kilo Speed sowie 500 Gramm Marihuana gefunden. Die anschließenden Ermittlungen führten die Fahnder recht schnell zu einem sechs Jahre älteren und in Hanau wohnenden Bekannten des Autofahrers; eine Nachschau in dessen Keller brachte die restlichen sechseinhalb Kilo „Gras“ zum Vorschein. Beide Männer wurden dem Hanauer Ermittlungsrichter vorgeführt, der zumindest für den Verdächtigen aus Hanau die Untersuchungshaft in einem Frankfurter Gefängnis anordnete. Der Jüngere der beiden blieb auf freiem Fuß.

Fingerabdrücke zugeordnet

Nunmehr konnten die Polizisten Fingerabdrücke zuordnen, die damals auf einem der sichergestellten 500-Gramm-Beutel Marihuana gefunden wurden: Einwandfrei hatte der 29-Jährige seine Abdrücke auf dem Beutel verewigt. Bei der Wohnungsdurchsuchung, die der Rauschgifthund „Pecco“ unterstützte, fanden die Beamten 40 Gramm Marihuana, sieben Gramm Haschisch und 42 Gramm Kokain – ein Teil dieser besonders gefährlichen Droge war bereits verkaufsfertig in mehr als 30 Tütchen abgepackt. Ein deutlicher Hinweis, dass der 29-Jährige als Dealer tätig ist, so die Ermittler. Der Wohnungsinhaber wurde zunächst festgenommen, durfte aber nach Abschluss der polizeilichen Maßnahmen wieder auf freien Fuß. Er wird sich demnächst wegen einer Vielzahl von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz verantworten müssen.

Zwei Hinweise nach „Aktenzeichen XY“

BAD ORB (skl). Ein Fall aus Bad Orb beschäftigte die Redaktion von „Aktenzeichen XY ... ungelöst“. Am vergangenen Mittwoch ging das ZDF mit dem Beitrag auf Sendung, der eine Tat vom 20. Juli 2011 thematisierte. Damals, kurz nach 15 Uhr, klingelte es an der Haustür einer 32 Jahre alten Hausfrau aus Bad Orb. Zwei Männer behaupteten, ein Paket abgeben zu wollen, stürmten in die Wohnung und bedrohten die Frau mit einer Waffe. Einer der Täter stieß sie zu Boden und schlug ihren Kopf mehrfach gegen den Küchenboden, sodass sie ohnmächtig wurde. Die Täter durchsuchten anschließend das Haus und erbeuteten 4700 Euro Bargeld und Schmuck. Gestern konnte das Fernsteam bereits über erste Erfolge berichten. Jede Menge Anrufe gingen noch am Mittwochabend ein, zwei konkreten Hinweisen geht die Kriminalpolizei Gelnhausen nun nach.